

## Jacob Tobias KREMER (CRAEMER, CRAMER)

geb. ca. 1597 Emden

gest. 1.6.1656 Emden

Silberschmied

ref.

*(BLO I, Aurich 1993, S. 231 - 232)*

Jacob Tobias Kremer gehört zu einer Emdener Goldschmiedefamilie, die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts tüchtige Meister hervorbrachte. Beachtliche Silberarbeiten vom Vater und vom Bruder des Jacob Tobias blieben erhalten. Noch vor wenigen Jahren war umstritten, welchem Familienglied die Werke zuzuordnen sind, die das Meisterzeichen ITK (in Ligatur) tragen. In der Literatur werden sie sowohl dem Jacob Tobias als auch seinem Bruder Johan Tobias und vor allem seinem Neffen Tobias Jansen II zugeschrieben. Erst jetzt, da weitere Silberarbeiten des Meisters ITK vorliegen, läßt sich aus ihrer Entstehungszeit zwischen 1631 und 1652 schließen, daß kein anderer als Jacob Tobias sie geschaffen haben kann.

Er hat das Handwerk bei seinem Vater Tobias Jansen I. gelernt. Über die Dauer seiner Lehrzeit, die 1611 begann, und über seine Gesellenzeit ist nichts bekannt. Die Akten der Emdener Goldschmiedezunft vermerken, daß er am 1. November 1625 Meister wurde und 1642/43 und 1655/56 das Amt des Oldermans, des Beschau- und Prüfmeisters, versehen hat. Mehr als drei Jahrzehnte hat Jacob Tobias in seiner Werkstatt gearbeitet und elf Lehrlinge ausgebildet. Sein "Wappen auf dem Grabstein zeigt den Phönix über dem Feuer" (Stracke, a.a.O. S. 33).

Von keinem anderen ostfriesischen Goldschmied des 17. Jahrhunderts sind so zahlreiche Arbeiten erhalten geblieben und bekannt geworden wie von Jacob Tobias. Müller-Jürgens (a.a.O. S. 20) würdigt die "Vielgestaltigkeit und künstlerische Höhe" der Arbeiten dieses Meisters. Dabei kannte Müller-Jürgens nur drei mit ITK gezeichnete Abendmahlsgeräte sowie den Löffel im Focke-Museum Bremen. Ebenso bedeutend sind aber Werke, die jetzt bekannt wurden, vor allem eine Brantweinschale und zwei große Becher. Die Brantweinschale mit runder, durch reiche Gravur verzierter Cuppa, waagerechten, durchbrochenen Griffen und gegossenem Fuß stammt aus den Jahren 1631/32 und ist damit, soviel man z. Zt. weiß, die älteste ostfriesische Brantweinschale, die erhalten blieb. Die Becher tragen wenige Zentimeter über dem Fuß einen Kordelring bzw. einen Dornenkranz, typische Merkmale an Bechern aus Ostfriesland und Groningen. Die jetzt bekannten drei Löffel mit runder Laffe und gegossenem, verziertem Stiel sind ebenfalls unverkennbar ostfriesische Modelle des 17. Jahrhunderts. Die Arbeiten des Jacob Tobias zeugen nicht nur von "Vielgestaltigkeit und künstlerischer Höhe", sondern auch von der Tradition, in der dieser Meister stand: Er hat die den Emdener Silberschmieden vertrauten Formen und Dekors übernommen und weitergegeben. Als Hersteller der frühen Brantweinschale, der unzählige folgten, ist er eines der ersten Glieder einer langen Kette.

Werke: Brantweinschale von 1631/32, Aurich, Privatbesitz; Becher mit Kordelring von 1641/42, Westfälische Privatsammlung; Becher mit Dornenkranz von 1643/44, Norden, Privatbesitz; Geschenklöffel, datiert 1645, Bremen, Focke-Museum; Deckelbecher von 1647/48, aus der Garnisonskirche Leerort, Bourtange/Holland, Museum; Oblatendose, gestiftet 1649, Buttforde, Kr. Wittmund; Kelch von 1649/50, Neermeer, Kr. Leer;

Geschenklöffel von 1650/51, Emden, Landesmuseum; Miniaturbecher, datiert 1651, Kunsthandel Remels; Geschenklöffel von 1651/52, Norden, Privatbesitz.

Literatur: Georg Müller-Jürgens, Vasa Sacra. Altargerät in Ostfriesland, Aurich 1960 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 36), S. 20, 82; Wolfgang Scheffler, Goldschmiede Niedersachsens, Berlin, 1965, S. 319; Johannes Stracke, Goldschmiede in Emden von 1400 bis 1860, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 61, 1981, S. 33, 37; Monika Bachtle, Goldschmiedekunst, Bielefeld 1986, S. 182, 183.

*Helmut Ernst*